

# Ein Klassiker – modern wie eh und je

Theater | Elftklässler der Waldorfschule bieten gelungene Aufführung von »Romeo und Julia – eine Collage«

Dass das Drama »Romeo und Julia«, von Shakespeare im 16. Jahrhundert geschrieben, auch heute noch die Gemüter bewegt, zeigten Schüler der elften Klasse der Freien Waldorfschule bei einer spannenden Theateraufführung in der ehemaligen Maschinenhalle der Firma Schlott.

■ Von Gabriele Adrian

Freudenstadt. Gerade diese Halle bot eine ganz besondere Kulisse für Tragödie, die mit dem Titel »Romeo und Julia – eine Collage« den Hinweis gab, dass es sich um mehr als die Inszenierung des Dramas handelte. Klassenlehrer Torsten Brandes und seine Schüler nahmen in den Szenen Bezug auf die Frage, ob Liebe heute noch den gleichen Stellenwert hat wie zu Shakespeares Zeiten oder eben doch alles anders ist. In einer fast dreiwöchigen intensiven Probenphase hatten Schüler und Lehrer das Stück erarbeitet, in dem einerseits das dramatische Geschehen skizziert wird, aber immer wieder in Collagen der Bezug auf die heutigen Realitäten erfolgt.

Letztlich wurde deutlich, wie gering die Unterschiede sind. Es ging um Liebe, um Vertrauen, aber auch um die allgegenwärtigen Auseinandersetzungen in Familien, um kriegerische Aktivitäten, um Unversöhnlichkeit und Hass.

Gekonnt wurden etwa Degenkämpfe zwischen den rivalisierenden Jugendlichen gezeigt, perfekt einstudiert und choreografiert.

Kai Heilmann und Laura Schmitt als Romeo und Julia imponierten mit ihrer Darstellung der Liebenden, die sich über alle Konventionen hinwegsetzen und bedingungslos zu ihrer Liebe stehen, die am Ende im Suizid endet.

Bemerkenswert und auf einer Idee der Schüler fußend, war die Darstellung der »Sieben Todsünden«, die allgegenwärtig im Hintergrund des gesamten Stücks agierten. Schwarz gekleidet und mit unheimlichen Masken versehen, stimmten sie darin überein, dass die Liebe heutzutage keine wesentliche Bedeutung mehr für die Menschen hat, da diese Menschen zu sehr beeinflusst sind von Leid, Kummer, Lüge und Hass. Diese sieben Todsünden zeigten wahres Stehvermögen im doppelten Sinne, indem sie während der fast dreistündigen Aufführung auf Podesten platziert waren und ihre meist bösartigen und bissigen Kommentare zu den einzelnen Szenen abgaben.

## Lange Dialoge bewältigen die jungen Schauspieler mühelos

Durchs Geschehen führte Moritatensänger Jakob Mast, der nicht nur kommentierte, sondern mit seiner Gitarre eine klangvolle Untermalung er-

klingen ließ, unterstützt von gekonnten Geigen-, Cello- und Klavierbeiträgen aus dem Hintergrund.

Lange Dialoge bewältigten die jungen Schauspieler nahezu perfekt und scheinbar mühelos und flüssig. Die Text- und Musikgestaltung, die Inszenierung und Regie hatte

Torsten Brandes inne, stets unterstützt von seinen Schülern, die ihre Ideen und Gedanken zum Ausdruck brachten. Deutlich wurde dies auch im ausführlichen Programmheft, dessen verschiedene Beiträge größtenteils von den Schülern selbst geschrieben wurden. Perfekt war das oft

eher minimalistisch dargestellte Geschehen mit ausgeklügelter Beleuchtung und fantasievoller Choreografie im harmonischen Miteinander aller Darsteller.

Den abschließenden großen, begeisterten Publikumsapplaus hatten sich alle wahrlich verdient.



Stehen bedingungslos zu ihrer Liebe: Romeo und Julia (Kai Heilmann und Laura Schmitt). Im Hintergrund zwei der sieben Todsünden.

Foto: Adrian